

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montag, Mittwoch u. Samstag. Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 M 35 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 135.

Montag, den 19. November 1888.

5. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

 **1200 Mark**
sind (auch in kleineren Posten)
anzuleihen von der
ev. Stiftungspflege.

2500 Mark
Pflegschaftsgeld sind bis Ausgangs Januar
gegen gesetzliche Sicherheit anzuleihen.
Wilhelm Hammer,
Maurermeister.

1 Wohnung,
bestehend in 1 Zimmer nebst Zugehör ist
entweder gleich oder auf Lichtmeß zu ver-
mieten.

Zu erfragen bei der Redakt. ds. Bl.

Ein ordentliches

Dienstmädchen

wird gesucht.

Näheres bei der Redaktion.

Zu verkaufen:

1 bereits noch neuen Ueberzieher,
1 Gabelock (Mantel) für Hausknecht oder
Kutscher eignend, sowie einige noch gut er-
haltene Geh-Höckc.

Wo? sagt die Redaktion.

Kosthaus=Besuch.

Für einen in den 60er Jahren
stehenden Mann, wird Kost und Wohnung
gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Guten selbstgebraunten

Heidelbeergeist

ist zu haben bei

Wilh. Wildbrett, Küfer.

Große Auswahl

in

Normal=Hemden und Jacken,

gebe unter dem Ankaufs-Preis ab.

G. Meyinger.

Salicylsäure—Einmachessig
empfiehlt billigt

Fr. Dreiber.

Der bewerteste Ledererhalter
ist anerkannt das

Sozon=Del

(auch Pat.=Leder=Del genannt).

Uebertrifft an Güte alle anderen Fette und Schmierer, bringt in's Leder (Rarben)
vollständig ein, daher die einzig richtige Nahrung für das Leder. Erneuert, macht
nicht schmierig, gestattet das sofortige Glanzwischen, schützt gegen Sporen oder An-
laufen, gegen Nässe und hält die Füße trocken und warm.

Bei Pferde- und Sattelzeug bietet es vielfache Garantie gegen Unglücks-
fälle in Folge Reißen oder Brechen von Riemen.

Bestes Mittel zur Heilung spröder Pferdehufe und Förderung des Wachstums
derselben. — Zu Jägerkreisen besonders bevorzugt.

Frankfurt a. M.

Sozon=Del=Company,
Hoflieferanten.

Gebrauchs-Anweisung.

Es genügt, dies Del einfach auf's Leder zu verstreichen, unnötig zu wärmen noch
zu reiben, um dessen Erneuerung, Nahrung, Erweichung und Reinlichkeit zu erlangen.

Grösste Ersparniss.

Alleinverkauf in Wildbad bei

C. Aberle senior.

Auf bevorstehende Verbrauchszeit

bringe ich mein Lager in:

Kleiderstoffen, schwarze Cachemiers, Halbfl. u.
Flanlle zu Unterröcken, Schirting, Zitz u. Kattun,
Schurzbarchent, Pelzpique weiss und farbig,
schwarzes Tuch zu Jacken, Besatzartikel, Sammt,
Plüsch u. Atlas, Baumwolltuch, verschiedene
Bettzeugen, Handtücher, Taschentücher, seid.
Halstücher, Buckskinreste, Hosenzeuge, fertige
farbige Arbeits-Hemden, Herren- und Knaben-
Unterhosen und Unterleibchen

in jeder Preislage in empfehlende Erinnerung.

Frau Luise Holz

beim wilden Mann.

I Gestern Sonntag wurde im Gasthaus z. Löwen ein schwarzer Filzhut (ohne Futter) verwechselt. Der unrechtmäßige Eigentümer wolle solchen im Gasthaus z. Löwen umtauschen.

Prima türk. Zwetschgen

(größte Frucht)
gestoßenen Zucker,
prima Bugliejer Mandeln,
" Viktoria Erbsen,
" Heller Linsen
empfiehlt zu billigsten Preisen
Christian Pfau.

Siets frischgebrannt

Kaffee

ist zu haben bei
Conditor **Funt.**

Kaiser-Öl

(nichtexplosives **Petroleum**)
per Liter 35 S, vorrätig bei
Carl Schobert.

Sehr guten selbstgebrannt

Tresterbrauntwein

(auch zum Ansetzen) ist zu haben pr. Ltr.
1.50 M.
Wilhelm Wildbrett, Küfer.

Winter Tricottailen

in großer Auswahl empfiehlt billigst
G. Nieginger.

Vogelfutter:

Hanfsamen
Rübsamen
Canariensamen
Haserkerne

empfiehlt

Fr. Keim
am Kurplatz.

Kausverkauf.

Damen-Westen v. M. 1.50 an
Herren- „ v. M. 4.50 „
Knaben- „ v. M. 2.50 „
sowie billige Plüsch-Krägen
U. S. W. U. S. W.

empfiehlt **Hofine Krauß, Ww.**
83 Hauptstr. 83.

Alle Sorten

Kaffee

empfiehlt **Fr. Keim.**

Fein Souchong-Thee
pr. Pfd. M. 2.50

empfiehlt

Fr. Keim am Kurplatz.

Für Wollwä sche

empfehle meine extra hierzu bereitete

Galmiakgeist-Woll-Wasch-Seife,

vorzügliches Waschmittel gegen das Einlaufen resp. Filzen der Wäsche.
Detailpreis pr. Kilo — 5 Stück M. 1.

Gotthilf Ritzle, Seifenfabrik, Stuttgart.

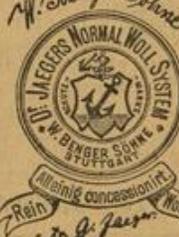
Niederlage in Wilbbad bei

Chr. Pfau, 86a Hauptstraße 86a.

WOLL-REGIME.

Grösster Schutz gegen Kälte u. Hitze

sind:



W. Benger's
allein echte



System Prof. Dr. Jaeger.

Normal-Unterkleider.

Prämiirt mit 4 goldenen Medaillen.
Illustrierte Kataloge gratis.

Fabrik-Niederlage bei: **W. Ulmer,**
Hauptstrasse 104.

Wilbbad.

Geschäfts-Empfehlung.



Beehre mich den geehrten Einwohnern Wilbbads und Umgebung anzuzeigen, daß ich meinen Laden eingerichtet und aufs beste sortiert habe.

Von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten Herrenzugstiefeln halte stets auf Lager.

Ferner:

Frauenzugstiefel u. Knopfstiefel, Mädchenstiefel, zum Knöpfen u. Schnüren, Kinderstiefel, sowie alle Sorten Herren-, Frauen- u. Kinderschuhe, Turnschuhe, Kitt-Creme, Leder-Appretur

zu sehr billigen Preisen.

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Waschmaschinen,

das Beste, unübertroffen und geschickt geschüßt,
per St. M. 35.—

Waschewringer

unter Garantie für prima Qualität per St. M. 18.—

empfiehlt

Fr. Treiber.

Holländ. Cacao von van Houten & Zoon
Cacao von Gebrüder Waldbaur, Stuttgart

empfiehlt

Fr. Keim.

R u n d s h a u.

— In Cannstatt wird seit einigen Tagen eifrig an der Herrichtung der Eisbahn hinter dem Kleemannschen Institut gearbeitet.

Eßlingen, 13. Nov. Ein überaus ehrenvolles Leichenbegängnis wurde heute nachmittag dem am letzten Sonntag an einem Schlaganfall verschiedenem Seminaroberlehrer Schönmann zu teil. In dem Zuge befanden sich die Lehrer der hiesigen Schulanstalten, die des Bezirks, eine größere Zahl Lehrer von Stuttgart, Nürtingen, Nagold und Künzelsau. Die Grabrede wurde von Dekan Kübel gehalten; Rektor Dr. Sundert widmete hierauf dem Verstorbenen einen Nachruf und hob dessen Verdienste um die vaterländische Volksschule und um die Lehrerbildung hervor. Ein Seminarist legte im Namen seiner Kursgenossen einen Kranz ans Grab. Die Zöglinge des Seminars sangen vor dem Trauerhause und am Grabe.

Eßlingen, 15. Der Holzspalter Tobias Frisch von hier erhielt am Montag abend bei einem Wortwechsel einen Stoß, so daß er zu Boden fiel. Frisch war sofort bewußtlos und ist in verfloßener Nacht gestorben.

Großhottwar, 14. Nov. Ein in der Nacht vom Sonntag auf Montag zwischen Marbach und Beilstein verloren gegangener Postbeutel mit 700 M. wurde bereits morgens 4 Uhr in der Nähe vom Sauerhof mitten auf der Straße von ledigen Burschen aufgefunden, aber ohne Beachtung auf die Seite geworfen. 4 Stunden später passierten die gleiche Stelle zwei Frauen. Sie erblickten das Wertstück an einer Böschung der Straße, glaubten aber, das Säckchen gehöre dem Straßenwart, und ließen es unberührt. Im Laufe des Vormittags kamen noch viele Leute an dem benannten Orte vorbei, niemand aber will dann mehr von dem verlorenen Beutel etwas gesehen haben und so fehlt bis zur Stunde jede Spur. Für die Wiederbeschaffung des Geldes ist eine Belohnung von 50 M. ausgesetzt.

Crailsheim, 15. Nov. Heute mittag ist in dem benachbarten Altenmünster die vollgefüllte Scheuer des Eisenbahnbediensteten Müller abgebrannt; der Genannte ist ungenügend versichert. Ein der Brandstiftung verdächtiger junger Mann wurde verhaftet.

— In München wurde der von der Polizei längst gesuchte Tagelöhner Nitzger, der als Urheber des im August d. J. in Thalham bei Mühlbors verübten Doppelraubmords verdächtig ist — — — in einer Wirtschaft von einer Kellnerin, die in der Gegend von Thalham zu Hause ist, erkannt und auf ihre Veranlassung in Haft genommen. Auf die Entdeckung des Mörders sind 1000 M. Belohnung ausgesetzt.

Von der badischen Grenze, 15. Novb. Gestern mittag wurde in Lörrach ein Gefangener, ein Müllerbursche Namens Schray aus Schuffenried, wie die Bad. Bdsztg. vernimmt, in seiner Zelle tot aufgefunden. Er hatte Hand an sich gelegt. Der Genannte arbeitete auf seinem Handwerk im Elsaß u. besuchte jeden Sonntag seine Geliebte in Weil, was auch am letzten Sonntag wieder der Fall war. Es kam aus Eifersucht zwischen beiden zu einem Wortwechsel, der damit endete, daß Sch. seine Liebste die Stiege hinunterwarf, worauf er verhaftet wurde.

Berlin, 15. Nov. Der Kaiser ist um 12 $\frac{1}{4}$ Uhr von Potsdam auf dem Zentralbahnhof eingetroffen und nach kurzem Auf-

enthalte, während dessen das Gefolge und die übrigen Geladenen den Extrazug bestiegen, nach Breslau weitergereist.

München, 15. Nov. Das Haupt der Herzöge in Bayern, der alte Max, wie ihn der Volksmund im Gegensatz zu seinem jüngsten Sohne nannte, ist heute früh verschieden. Die Rechte des Familienhauptes als solchen und der weite Besitz gehen auf den berühmten Augenarzt Herzog Karl Theodor über. Karl Theodor ist der zweite der Söhne des alten Max. Den ältesten, Herzog Ludwig, trieb seiner Zeit die Liebe zu einer Schauspielerin, auf seine Rechte zu verzichten. Er ermöglichte damit seine Ehe. Die Teilnahme des Publikums ist groß, da der verstorbene Herzog wegen seiner Keuschheit und Wohlthätigkeit sehr beliebt war. Sein Tod war sanft; seit dem Unfall in der Samstagnacht ist das Bewußtsein nicht zurückgekehrt, auch die Lähmung nicht geschwunden.

Freiburg (Sachsen), 16. Novbr. Ein verheerendes Feuer zerstörte bis jetzt 40 Häuser. Von Dresden kam eine Pionierabteilung zu Hilfe.

— Bei einem am Donnerstag früh in Bingen a. Rh. ausgebrochenen Brand fanden zwei Kinder eines Tagelöhners den Erstickungstod.

— Der israelitische Händler u. Metzger Joseph Baum wurde dieser Tage auf dem Wege zwischen Neunkirchen und Bosen (im Fürstentum Birkenfeld) von einem Mann überfallen und niedergeschlagen und seines Geldes beraubt. Der Schwerverletzte ist in Bosen, wohin er verbracht wurde, gestorben.

Aus Kopenhagen, 15. Nov. wird gemeldet: Anlässlich des Regierungsjubiläum des Königs Christian brachten heute Morgen 500 Säger vor dem königlichen Palaste ein Ständchen dar. Der Festzug der Vereine, woran gegen 25,000 Personen teilnahmen brauchte 1 $\frac{1}{2}$ Stunden, um am Schlosse vorüberzuziehen. Während des Vorüberzuges befanden sich der König und die Königin sowie die Mitglieder des Königshauses auf dem Balkon. Zahlreiche Menschenmengen bewegten sich in den Straßen. Das Wetter ist schön. — Nachmittags empfing der König die Mitglieder beider Kammern und antwortete auf die Ansprache des Landsting-Vorsitzenden: Indem auch ich das Vertrauen hege, daß der Wahrheit gegeben werde, was ihr gehört, hoffe ich auf fruchtbares Zusammenwirken des Reichstags mit mir und meiner Regierung zum Heil des Landes und Volkes, dessen Wohl uns Allen in gleichem Grade am Herzen liegt.

Limerick, 15. Nov. Wie verlautet, ist aus dem Vatikan ein neues Schreiben ergangen, welches den irischen Bischöfen in aller Form anbefiehlt, den früheren Erlaß gegen das Boycotten und den sogenannten Feldzugsplan, welche der Moral und den Lehren der katholischen Kirche zuwiderlaufen, mit Eifer zur Ausführung zu bringen. Die Bischöfe werden ersucht, ihren Klerus anzuweisen, daß er gegen die genannten Handlungen predige, daran in keiner Weise teilnehme und sich demselben mit allen Mitteln widersetze.

— Die Gattin Boulangers, welche bei all dem Lärm, welchen der General macht, seither bei Seite geblieben ist, soll bei Gericht um die Scheidung ihrer Ehe nachgesucht haben.

— Ein neuer Schönheitsbewerb, ähnlich jenem von Spa, wird, wie die „Gazzetta Piemontese“ schreibt, demnächst in Turin stattfinden. Die Anregung dazu ist von einem bekannten Mitglied der dortigen Aristokratie ausgegangen. Ein Ausschuß ist in Bildung begriffen, der genau nach dem Muster von Spa Rundschreiben erlassen wird, um den Wettbewerb anzukündigen. Die Frauen, welche an demselben teilnehmen, werden von einer „Juri“ beurteilt, welche ausschließlich aus Malern und Bildhauern besteht. Die Preise sollen sehr bedeutend sein und nicht bloß nach der Schönheit, sondern auch nach der Anmut und Haltung zuerkannt werden.

Paris, 15. Nov. Vergangene Nacht ist die Waffensabrik in Chatelleraul teilweise abgebrannt. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen, der materielle Schaden ist beträchtlich. — Die Herstellung des neuen Gewehres ist unterbrochen, da die Werkzeugs-Gebäude vollständig zerstört sind. Die Verluste wurden auf 2 Millionen geschätzt. Die Fabrik wurde geschlossen; 400 Arbeiter sind beschäftigungslos. Ueber die Entstehung des Brandes ist noch nichts festgestellt.

Paris, 15. November. Im Ministerrat wurde beschlossen, den gefangen genommenen König von Anam nach Algier zu bringen.

New-York, 10. Nov. In den Mineu bei Pittsburg fand eine Explosion statt, bei der 160 Grubenarbeiter verschüttet wurden. Man fürchtet, daß alle verloren sind.

— Aus New-York wird berichtet: Der Stadtschatzmeister Arworthy von Cleveland hat städtische Bonds im Betrage von 775,000 Dollars versilbert und ist nach Canada durchgebrannt. Es sollen sich in Canada jetzt nahezu 200 flüchtige betrügerische Kassenbeamte aus den Vereinigten Staaten, da zwischen beiden Staaten kein Auslieferungsvertrag besteht.

Belgrad, 13. Nov. Am vergangenen Samstag überschritten 30 Türken die serbische Grenze bei Roschka und überfielen einige Serben, von denen zwei getötet, einer verwundet wurde. Die serbischen Grenzwächter drängten die Türken nach heftigem Kampfe zurück.

— (Ein sparsamer Junge. „Karlschen“, sagte der Vater, „trage einmal den Brief zur Post und frage was er kostet — zahl aber nicht zu viel.“ Karlschen zurückkehrend: „Papa, der Brief kostet gar nichts.“ „Wieso?“ „Als der Schaltermann nicht hinguckte, habe i den Brief schnell in den Kasten geschoben.“

— (Der älteste Neger.) In Georgien ist der älteste Neger gestorben, Jeff King. Er war 128 Jahre alt, erlangte seine Freiheit nach dem Sklavenkriege, als er fast ein Hundertjähriger war. Er hinterläßt eine Witwe von 23 Jahre, fñntemal er erst vor drei Jahren die Keckheit besaß, sich auf's neue zu verheiraten.

Beisheidene Anfrage an das Feuerwehrr-Kommando.

Wie steht es denn mit der neuen Feuerwehreinteilung? Oder ist solche vor lauter Feuerwehrr-Inspektion in Vergessenheit geraten!!

Mehrere Feuerwehrrmänner.

„Z u s p ä t“

Was willst du, arme Rose, noch am Hage,
Der doch im Frost mit welken Blättern steht?
Voll Blüten sah'n ihn einst des Lenzes Tage,
Sie sind vorüber, und es ist zu spät, zu spät.

Ein Schmetterling und dort noch eine Schwalbe,
Ihr Nest umschwirrend bis sie wandern geht,
Selbst eine Lerche flattert noch ums falbe
Trostlose Stoppelfeld, zu spät, zu spät.

Es ist zu spät, ein jedes Ding auf Erden
Hat seine Zeit, es blühet und vergeht;
Was einst gewesen, kann ja nie mehr werden,
Wenn du's vernichtet, ist's zu spät.

Wärst du im jungen Lenz mir begegnet,
Als ich zu Gott um Lieb und Treu geseht!
Doch sei die Stunde ewig mir gesegnet,
Wo ich dich fand, wenn auch zu spät, zu spät.

Was willst du, arme Rose, noch am Hage,
Der doch im Frost mit welken Blättern steht,
Voll Blüten sah'n ihn einst des Lenzes Tage,
Sie sind vorüber, und es ist zu spät, zu spät.

Der König von Görlitz.

Historischer Roman von H. v. Ziegler.

Nachdruck verboten.

13.

„Ist es denn wahr, Benigna, mein einziges Kind, daß Du den grauen Haaren Deines alten Vaters solche Schande bereiten und ihn mit Herzeleid ins Grab bringen willst?“

„Vater,“ schrie das Mädchen in wildem Jammer vor springend, um seine Knie zu umfassen, „sie hatte Recht, jene Dame, es ist Alles wahr! O ich Unglückselige, warum kann ich nicht sterben, warum mußte ich ihn lieben — mehr als Ehre und Seligkeit.“

„Kom ins Haus, Kind,“ sagte der alte Tuchmacher mit zitternder Stimme; sein sonst so rundes, heitres Gesicht sah aschfahl aus, „hier draußen könnten uns Lauscher umgeben, welche dem hohen Räte der Stadt das Schreckliche, was über uns kommen wird, vor der Zeit eröffnen möchten.“

Drinnen im kleinen Thorwächterstübchen rangen Vater und Tochter mit dem schweren Leid, welches der letzteren Liebe zu Georg von Emmerich über sie gebracht; in abgerissenen, von heißem Schluchzen unterbrochenen Worten erzählte das Mädchen dem Vater, wo sie den Junker zuerst gesehen, wie sie sich lieben gelernt und zuletzt am Sterbelager des Greises sich diese Liebe gestanden.

Wehmütig nickte der alte Horschel als er die schlichte Geschichte dieser Liebe vernommen; sie mußten sich ja trennen, es gab keinen andren Ausweg — auch wenn die Herzen brachen; aber sein einziges Kind jammete ihn und der vornehme Mann, der bereit war, seine Liebe vor der Welt zu verteidigen, kloßte ihn Bewunderung ein.

Ehedem hatte Georg von Emmerich einen leichtern Ruf genossen; der Wein, die Frauen und das Würfelspiel galten mehr in seinem Leben als es sittsam war; doch Benignas bdaue Augen hatten seinen Sinn geändert, veredelt und lauter gemacht, daß er von Stund' an nur an sie und seine Liebe dachte.

„Armer Georg, arme Benigna!“

Erst ein späteres Jahrhundert riß die Schranke darnieder, welche damals Verderben bringend zwischen Euch stand und den Bund Eurer Herzen gewaltsam zu verhindern drohte.

„Laß uns heimgehen, Kind,“ sagte endlich der alte Tuchmacher erschöpft u. traurig, „der Peter wird heute Nacht einmal hier bleiben — ich kann nicht mehr Wache halten!“

Den qualmernden Kienspan hoch in der Hand, musterte die Base Hirsche verwundert die beiden Heimkehrenden; Benignas Augen waren rot vom Weinen und der alte Horschel selbst sprach kein Wort.

„Kommt Ihr endlich heim, Vetter?“ frug sie mürrisch, „der Herr Schreiber Häußlein war da, nach Euch zu fragen und will später wiederkommen.“

„Kann ihn heute nicht mehr sprechen. Benigna, Mädchen, geh zu Bett; die heilige Jungfrau behüte Dich!“ erwiderte Horschel.

Selten oder nie wurden in der Familie Horschel Zärtlichkeiten getauscht, heute aber zog der alte Mann mit feuchtem Blicke Benigna ans Herz und küßte ihre Stirn; bleich, wortlos ließ sie es über sich ergehen und nur wie ein Hauch kam es über ihre Lippen:

„O, verzeiht mir, Vater, verzeiht und — flucht mir nicht auch — wie Jenel!“

Mit zitternden Händen suchte der alte Tuchmacher sich drinnen in der Kammer sein Sonntagswams; dann griff er nach Boretz und Stock, als wolle er in eine Ratsitzung und trat hinaus auf den Flur.

Hier kam ihm die Base Hirsche entgegen.

„Gehabt Euch wohl, werthe Frau Base; habe noch einen ernststen Gang vor, wenn es auch spät ist.“

„Ihr seid nicht klug, Horschel, bei dem Regen und in so feinem Staat noch auszugehen! Möchte wohl wissen, was Euch und dem Mädchen geschehen ist, denn sie weint noch immer herzzerbrechend.“

„Laßt das jetzt, es giebt Sachen, über die nicht gut zu reden ist; werdet Mauchens noch früh genug erfahren!“

Er war zur Thür hinaus, ehe sich die neugierige Frau von ihrem Erstaunen erholt hatte.

„Muß einmal den Herrn Ratschreiber fragen,“ brummte sie mürrisch, „der hört ja das Gras wachsen. Ich weite meinen Kopf, daß es das Mädchel betrifft, denn die läuft schon lange wie im Traum herum, und jagt alle ehelichen Freier zum Teufel. Nun, ich werde es wohl erfahren, nur ein wenig Geduld!“

Der Herr Bürgermeister von Emmerich schritt in seinem Zimmer mit sorgendurchfürchter Stien auf und nieder; ihm wirbelte der Kopf voll ernster Amtsangelegenheiten, denn das Jahr war kein leichtes für das Oberhaupt der alten Stadt Görlitz.

Die ewigen Hussitenkämpfe und ähnliche Streitigkeiten ruhten noch immer nicht, son-

dern brachen hier und da mit Ugestüm wieder aus, sodaß Krieg und Fehde etwas Gewohntes in der Lausitz blieb.

Herr von Emmerich, ein strenger, jähzorniger Charakter, fuhr allerdings auch bei jeder Kleinigkeit wild auf und verdarb dadurch manche Sache. Sogar mit seinem Schwiegersohn, dem Landvoigt von Stein, stand er sich nicht besonders.

Herr von Stein neigte mehr der Nachsicht und Duldung zu, die lieber schlichtete und versöhnete, statt blind mit Feuer und Schwert dreinschlagen wollte. Der Bürgermeister hingegen ließ nur das kurze Entweder — Oder gelten.

Leise fluchend, wie es so seine Gewohnheit war, warf der gestrenge Herr einen Stoß Pergamentrollen aus dem Stadtarchiv auf sein Schreibpult und öffnete ein Geheimfach desselben.

Da pochte es kräftig an die Thür und als sie gleich darauf sich öffnete, trat der alte Tuchmacher Horschel auf die Schwelle.

„Mit Verlaub, gestrenger Herr Bürgermeister, ich habe ein dringendes Anliegen an Euch,“ begann er, gar ehrerbietig das Boretz von den grauen Haaren ziehend.

„So spät noch, Meister,“ rief Emmerich, dessen Gesicht sich im Unwill'n rödete, „so sprecht rasch, meine Zeit ist gemessen.“

„Gerne, gnädiger Herr, doch kann uns Niemand zuhören, denn die Sache ist ernst und darf keine Zeugen haben.“

„Wen betrifft dieselbe?“

„Euch — und mich zugleich hart und schwer, Herr Bürgermeister.“

„Wia?“ frug der vornehme Herr spöttisch „so redet ich will Alles wissen.“

Er setzte sich in den geschmückten, hochlehnigen Stuhl, legte beide Hände zusammen und schaute gespannt zu dem alten Manne mit dem traurigen Gesichte hin, ohne nur im Entferntesten daran zu denken, demselben gleichfalls ein Plätzchen anzubieten.

„Herr Bürgermeister,“ begann letzterer mit unsicherer Stimme, ich muß es Euch sagen, so bitter-schwer es auch ist: Euer Herr Sohn will meine Tochter Benigna ehelichen.“

Momentan herrschte tiefe Stille, dann aber lachte Herr von Emmerich spöttlich: „Könn't Ihr mir nichts Bessres weiß machen, alter Graukopf, als solchen Unflun! Das gäbe ja eine gar lustige Hochzeit, meiner Treu!“

„Um Gotteswillen, gnädiger Herr, scherzt nicht; es gilt das Glück meines Kindes und Eures Sohnes.“

(Fortsetzung folgt.)